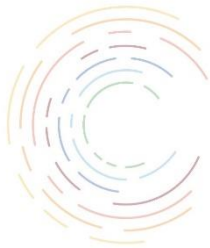


## Pastoralraum Aare-Rhein

St. Johannes - Döttingen  
St. Verena - Koblenz  
St. Katharina - Klingnau  
St. Antonius - Kleindöttingen  
St. Fridolin - Leibstadt  
St. Antonius - Schwaderloch  
St. Peter und Paul - Leuggern



## Impuls zum Sonntag von Allerheiligen, 1. November 2020

Liebe Leserinnen und Leser aus nah und fern



Wieder stehen wir an einem Punkt, an dem unser Leben in vielen Bereichen auf den Kopf gestellt wird. Wir werden alle auf unterschiedliche Weise gefordert, weil die getroffenen Massnahmen aufgrund der Pandemie in unser Leben mehr oder weniger tief eingreifen. Zum Verzicht kommt jetzt verstärkt die Erfahrung hinzu, dass vermehrt wieder Menschen sterben und wir herausgefordert sind, uns darüber Gedanken zu machen.

Mich beschäftigt diese Frage auch im Zusammenhang mit der Feier von Allerheiligen und dem Gedenken an unsere Verstorbenen, die am kommenden Sonntag an vielen Orten begangen werden. Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Tod, oder demjenigen von lieben Menschen, ist wichtig und anspruchsvoll zugleich.

*«Gelobt seist du, mein Herr, für unsere Schwester, den leiblichen Tod; kein lebender Mensch kann ihm entrinnen. Wehe jenen, die in tödlicher Sünde sterben. Selig, die er finden wird in deinem heiligsten Willen, denn der zweite Tod wird ihnen kein Leid antun.»*

So besingt der Heilige Franziskus in seinem Sonnengesang die ganze Schöpfung, zu der eben auch der Tod gehört. In unserer deutschen Sprache ist der Tod als Bruder männlich beschrieben, aber in der originalen italienischen Sprache spricht der Heilige Franziskus: *«Laudato si', mi' signore, per sora nostra morte corporale.»* Es macht etwas aus, ob man den Tod als Schwester oder Bruder bezeichnet. Überlegt euch selber mal, was der Unterschied ist, vom Tod als Bruder oder Schwester zu reden. Wenn der Tod weiblich ist, dann bekomme ich irgendwie ein persönlicheres Gefühl für sie, die Schwester Tod. Sie kommt mir näher, diese Schwester. Aber will ich das überhaupt? Will ich den Tod so nahe an mich heranlassen und ihn sogar mit einer Schwester oder einem Bruder vergleichen? Will ich ihn oder sie nicht lieber auf Distanz halten, weil er oder sie mich sonst in meinem Alltag zu sehr stören könnte?

Bemerkenswert ist im Sonnengesang auch, dass der Hl. Franziskus von einem zweiten Tod spricht, der jenen kein Leid antut, die nicht in tödlicher Sünde sterben. Woher hat der Heilige diese Vorstellung eines zweiten Todes. Es gibt doch nur einen Tod und der ist endgültig! Aber der Heilige weiss um das Bild aus dem Buch der Offenbarung, dass es einen zweiten Tod gibt. Dort heisst es in Offenbarung, 20,14-15: *«Der Tod und die Unterwelt aber wurden in den Feuersee geworfen. Das ist der zweite Tod: der Feuersee. Wer nicht im Buch des Lebens verzeichnet war, wurde in den Feuersee geworfen.»*

Warum aber sollen wir uns so differenziert mit dem Tod auseinandersetzen? Ich meine, weil es uns hilft, ein besseres Leben zu führen. Dabei hat mir eine Begegnung geholfen mit Angehörigen einer plötzlich verstorbenen Frau. Sie konnten sich aufgrund des plötzlichen Todes ihrer Mutter und Ehefrau nicht von ihr verabschieden. Im Gespräch mit ihnen versuchte ich einfühlsam, diese Plötzlichkeit und das sich nicht verabschieden können, zu thematisieren. Doch die Angehörigen sagten mir, dass sie wunderbar getröstet seien. Ihre Mutter hätte vor Jahren eine Nahtodes-Erfahrung gemacht. Und seit diesem Zeitpunkt hätte sie immer gesagt, dass sie sich nicht vor dem Tod fürchte, weil sie in dieser Erfahrung ein Licht und eine Liebe erfahren hätte, die sie zutiefst trösten würde. Und weil ihre Mutter immer mal wieder davon erzählt hätte, seien sie jetzt getröstet in diesem Augenblick des plötzlichen Abschiedes.

Und ich habe diesen Angehörigen vertraut, weil ich gespürt habe, wie sie ihrer Mutter geglaubt haben und auch wenn sie von einem Tag zu anderen von ihr Abschied nehmen mussten, so nahm ich diesen Trost und diese Kraft wahr.

Der erste Tod ist für mich jener Tod, mit dem sich vor allem auch die Angehörigen auseinandersetzen müssen. Ein geliebter Mensch stirbt und ist plötzlich nicht mehr da. Wir trauern um diesen Menschen und fühlen im besten Fall zugleich das Kostbare, das ein Mensch seinen Angehörigen hinterlässt. Das wäre dann ein Stück Erlösung. Wobei das Kostbare nicht die materiellen Werte sind, sondern die Werte von Glauben, Liebe und Hoffnung. Wir alle hoffen, dass wir unseren Angehörigen dieses Stück Erlösung zurücklassen. Das bedeutet nicht, dass wir ein perfektes Leben führen müssen, aber es meint schon, dass wir in Verbindung mit unserem Gott stehen sollen und uns immer wieder hineinnehmen lassen in die Liebe Gottes. Was diese Liebe alles umfängt, finden wir in den Seligpreisungen bei Matthäus 5,1ff. Gepriesen werden dort Menschen, die sich im Leben leiten lassen von ganz anderen Werten, wie wir sie manchmal in unserer Gesellschaft und auch gerade jetzt in dieser Krise antreffen. Es ist die Rede von Menschen, die sanftmütig, barmherzig, bedürftig, hungernd und durstend nach Gerechtigkeit und reinen Herzens sind. Menschen, die Frieden stiften und dafür Entbehrungen auf sich nehmen müssen.

Für mich beschreiben die Seligpreisungen das Bild von heilenden Beziehungen, die wir Menschen zu uns selber pflegen sollen, genauso wie zu unseren Mitmenschen. So bringe ich die Seligpreisungen letztlich mit diesem zweiten Tod in Zusammenhang, den wir Menschen in gewissen Vorstellungen erst nach unserem physischen Tod erleiden. Für mich aber stirbt in uns Menschen immer etwas, wenn wir nicht auf unser Herz hören und der Kraft der Liebe vertrauen. So stellt für mich die Auseinandersetzung mit dem Tod immer auch eine Chance dar, dass wir unser ganz persönliches Leben in den Blick nehmen und es vom Licht des Todes aus betrachten.

Inspiziert vom Heiligen Franziskus und seiner Schwester, dem Tod, habe ich den folgenden Gedanken schreiben können:



Kann ich den Tod loben,  
das Endgültige,  
das Unausweichliche in meinem  
Leben.

Ich kann doch nicht loben,  
was ich jetzt noch nicht möchte,  
mir schon gar nicht wünsche  
für meine Liebsten!

Aber ich nehme sie an,  
diese Schwester Tod,  
als Blutsverwandte,  
mit der ich bis ans Ende meiner Tage  
verbunden bleibe.

Sie führt mich zur Gewissheit,  
dass durch sie ein Licht hindurch  
scheint, jenes Licht, das mich darauf  
hoffen lässt, ich sei geborgen in ihm.

So gesehen ist Schwester Tod mir  
nicht nur das Endgültige, sondern  
zugleich auch die Möglichkeit, mein  
Leben in einem neuen Licht zu  
erkennen, in jenem Licht, das über  
mich noch tiefer hineinführt

**ins Geheimnis des Lebens.**

Von Herzen wünsche ich euch die Kraft und den Mut, die ihr braucht, um gut durch diese Krise hindurch zu kommen. Verlasst euch auf den Trost und die Kraft der Seligpreisungen, die für mich zutiefst wahr und stärkend sind. Ihr findet sie nochmals zusammengefasst auf der folgenden Seite. Bleibt guten Mutes und gesund!

Herzliche Grüsse

*Daniel Kyburz-Erne*

Seelsorger, Kath. Pfarramt, Chilbert 24, Döttingen  
[daniel.kyburz@kath-aare-rhein.ch](mailto:daniel.kyburz@kath-aare-rhein.ch)

## **Die Seligpreisungen (nach Mt, 5,1ff.)**

Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf den Berg. Er setzte sich und seine Jünger traten zu ihm. Und er öffnete seinen Mund, er lehrte sie und sprach:

Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.

Selig die Sanftmütigen; denn sie werden das Land erben.

Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättigt werden.

Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.

Selig, die rein sind im Herzen; denn sie werden Gott schauen.

Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.

Selig, die verfolgt werden um der Gerechtigkeit willen; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig seid ihr, wenn man euch schmäht und verfolgt und alles Böse über euch redet um meinetwillen.

Freut euch und jubelt: Denn euer Lohn wird groß sein im Himmel. So wurden nämlich schon vor euch die Propheten verfolgt.